



Gerhard Geiger.

Foto: Privat

„Der Radverkehr wird vergessen“

Gefragt: Gerhard Geiger

Rudersberg (mel).

In unserer Reihe vor der Kommunalwahl fragen wir Menschen, die für ihre Überzeugungen eintreten, sich nicht scheuen, anzuecken. Gerhard Geiger, 63, ist seit mehr als 40 Jahren bei Coca-Cola als Kraftfahrer angestellt und war dort rund 20 Jahre zusätzlich als Betriebsrat tätig.

Was stört Sie in Rudersberg?

Da meine große Leidenschaft der Sport ist und ich sehr viel Fahrrad fahre, bemängle ich, dass bei dem bestehenden Verkehrskonzept in Rudersberg der Radverkehr komplett vergessen wurde. Viele Radfahrer nutzen die Gehwege, was – wie der Name bereits sagt – nicht zulässig ist. Dies ist auch dem starken Auto- und Lkw-Verkehr zuzuschreiben, was natürlich auch für Nicht-Radfahrer und Anwohner ein Problem darstellt. Auch für viele Schüler stellt der enorme Verkehr eine Gefährdung auf dem Schulweg dar. Außerdem fehlen auch geeignete Abstellplätze, an denen man sein Fahrrad ordnungsgemäß und vor Diebstahl geschützt abstellen kann. Speziell bei teuren Fahrrädern (wie zum Beispiel E-Bikes) ist dies ein nicht zu vernachlässigendes Problem. Die Radverbindungswege zu den Nachbarorten sind zudem unzureichend ausgezeichnet und der Straßenbelag ist teilweise schlecht. Außerdem sind die Rad(feld)wege zu bestimmten Jahreszeiten stark verschmutzt oder gar unbefahrbar. Bei Regen stellt dies ein erhebliches Sicherheitsrisiko dar.

Wie könnte man das besser machen?

Vor etwa vier Jahren gab es im Zuge des „energetischen Quartierskonzepts“ einen Workshop über den Straßenverkehr in Rudersberg. Ziel war es, Schadstoffe durch Abgase zu verringern. Ergo war das Fazit, den Radverkehr zu stärken und einen Bürgerbus einzurichten. Beim demografischen Wandel ist zu berücksichtigen, dass Senioren aus gesundheitlichen Gründen irgendwann nicht mehr Auto fahren können. Für Anwohner eines Ortes wie Mannenberg stellt dies ein Problem dar. Besorgungen, Arztbesuche, Behördengänge u.v.m. müssen in Rudersberg erledigt werden und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist nicht besonders gut. Um dennoch flexibel zu sein, wäre ein Bürgerbus mehr als sinnvoll. Da ich hin und wieder Gemeinderatsitzungen beiwohne, weiß ich natürlich auch, dass diese Themen im Gemeinderat immer wieder auf der Tagesordnung stehen und es nicht einfach ist, hier Lösungen zu finden (Stichwort: Finanzen). Allerdings habe ich auch das Gefühl, dass es zurzeit nicht weitergeht.

Wo sehen Sie Chancen in Rudersberg?

Die Zukunft der Gemeinde sehe ich als Wohnkommune. Zur Arbeit werden die Bürger weiterhin pendeln müssen. Beim Straßenverkehr sehe ich, ohne Durchfahrtsverbot für Lkw, keine Besserung. Allerdings: Solange Lkw auf Bundesstraßen Maut bezahlen müssen, werden auch immer Wege gefunden werden, diese zu umgehen. Navi sei Dank. Und dennoch bleibt zu sagen: Ich lebe und wohne sehr gerne in Rudersberg-Mannenberg.